



Dr. Stefan Arend ist Sozialmanager, Lehrbeauftragter und Publizist in München. Er hat den Pflegeausbildungsindex (PIX) entwickelt.

>> Generalistik in Zahlen <<

Die Auszubildenden der Generalistik werden älter, sind immer häufiger männlich – und werden insgesamt mehr. Der erste Absolventenjahrgang zeigt aber auch: Viele gehen den Ausbildungsweg nicht bis zum Schluss. Positives, Widersprüchliches und Nachdenkliches zur Situation der Pflegeausbildung.



Foto: AdobeStock/LazyArtist

Wenn überhaupt, werden nur sehr wenige Ausbildungen in Deutschland so intensiv begleitet, genauestens untersucht und nach Kräften unterstützt wie die Pflegeausbildung. Pflege genießt (zu Recht) ein enormes öffentliches Interesse und damit ebenso die Art und Weise, wie die Personen, die als Beruf und manchmal sogar als Berufung Pflege in Kliniken, Heimen oder ambulanten Diensten durchführen, auf ihre verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet werden. Die neue Generalistische Pflegeausbildung steht verständlicherweise (noch) unter besonderer Beobachtung und muss mit dem Examen des ersten kompletten Ab-

solventenjahrgangs ihre Leistungsfähigkeit und Wirksamkeit beweisen. Die Reformen waren schließlich in der Tat tiefgreifend, betrafen Träger ebenso wie die Schulen und starteten mitten in der Covid-19-Pandemie. Die Generalistik braucht daher selbstredend für eine gelingende Implementierung und weitere Etablierung umfassende fachliche Begleitung und Unterstützung.

So wurde dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) die Verantwortung der Forschung zur beruflichen und hochschulischen Ausbildung und zum Pflegeberuf übertragen. Dabei werden vor allem die aktuellen und zukünftigen Herausforderungen des Pflegeberufs in den

Blick genommen. Die Schwerpunkte sind dabei laut BIBB: die Bildungsarchitektur in der Pflege weiterzuentwickeln, die Transparenz und Durchlässigkeit der Bildungswege zu verbessern, den digitalen Wandel zu gestalten, eine nachhaltige Migration zu fördern, die Ausbildungsqualität zu stärken und die Versorgungsqualität zu fördern.

Dem aber nicht genug: Es wird auch auf Bundes- und Landesebene, in vielen Regionen und ebenso von vielen Trägern und Verbänden aktiv und mit großem Aufwand für die Pflegeausbildung geworben und in vielerlei Hinsicht Unterstützung angeboten. Bei so viel Aufmerksamkeit ist es natürlich >>>

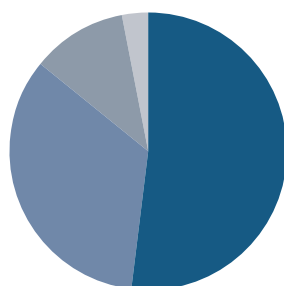
» immer spannend, zu schauen, welche Auswirkungen dieses Engagement auf die Entwicklung der Anzahl der Pflegeauszubildenden hat. Wie viele Personen entscheiden sich für eine Ausbildung in der Pflege in Zeiten eines immer stärker werdenden (und spürbaren) Wettbewerbs um Auszubildende und eines um sich greifenden Mangels an Fachkräften und Mitarbeitenden?

54 360

Personen haben 2023 eine Pflegeausbildung neu begonnen.

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden (Destatis) hat die offiziellen wie endgültigen Zahlen zur Pflegeausbildung in Deutschland zum Stichtag 31.12.2023 vorgelegt. Demnach haben 54 360 Personen im Jahr 2023 eine Ausbildung zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann begonnen – der zweithöchste Wert seit Einführung der Generalistik. Die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge in der Pflege ist gegenüber dem Vorjahr **um 4 Prozent** oder in absoluten Zahlen um 2 226 Personen **gestiegen**. Der bisherige Höchstwert von 56 259 Neuverträgen im

AUSBILDUNGSTRÄGER



52% Krankenhaus
34% stationäre Pflege
11% ambulante Pflege
3% Art des Trägers unbekannt

Quelle: Statistisches Bundesamt

Über die Hälfte der 2023 neu begonnen Pflegeausbildungen fällt auf die Krankenhäuser, knapp ein Drittel auf Pflegeheime.

Jahr 2021 konnte damit allerdings nicht erreicht werden. In 13 Bundesländern konnten 2023 die Ausbildungszahlen im Vergleich zum Vorjahr gesteigert werden. Lediglich in Brandenburg, Sachsen und Schleswig-Holstein nahm die Zahl der Neuverträge ab.

Insgesamt, also über alle Ausbildungsjahre hinweg betrachtet, befanden sich zum Jahresende 2023 rund **146 900 Personen in der Ausbildung** zum Beruf der Pflegefachfrau beziehungsweise des Pflegefachmanns. Zum Jahresende 2022 waren es insgesamt knapp 143 100 Personen.

hatte unter anderem das Ziel, die Zahl der Auszubildenden und ausbildenden Einrichtungen bis 2023 um 10 Prozent zu erhöhen. Dabei galt 2019 als Referenzjahr. Zur Erreichung dieses Ziels hätten sich 2023 insgesamt 156 691 Pflegeauszubildende in der Ausbildung befinden müssen. Dieses **Ziel wurde um etwa 10 000 Auszubildende verfehlt**. Demgegenüber konnte aber in den vergangenen Jahren die Zahl der ausbildenden Träger deutlich gesteigert werden, von 15 626 im Jahr 2021 auf nunmehr 18 147 zum Jahresende 2023; ein Plus von immerhin 2 521 Betrieben.

AUSBILDUNGSZIEL KNAPP VERFEHLT

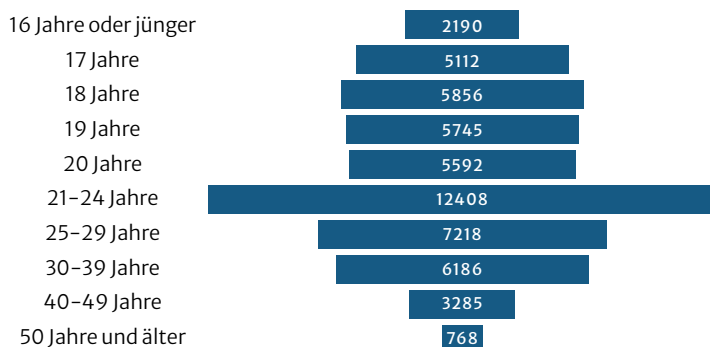
Erinnert sei dabei noch einmal an die „Ausbildungsoffensive Pflege“, die im Rahmen der „Konzertierten Aktion Pflege“ im Januar 2019 gestartet wurde. Sie

WENIGE MÄNNER, ABER TENDENZ STEIGEND

Von den Auszubildenden, die im Jahr 2023 einen neuen Ausbildungsvertrag in der Pflege abgeschlossen haben, waren **73 Prozent Frauen**. Damit setzt sich der langsam steigende Männeranteil als Trend fort: Zu den Stichtagen 2020 und 2021 hatte der Frauenanteil bei noch 76 Prozent gelegen, im Jahr 2022 bei 74 Prozent. Somit erreichte der Anteil der männlichen Auszubildenden mit 27 Prozent 2023 seinen bisherigen Höchstwert.

ALTERSVERTEILUNG

Alter bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen 2023



Quelle: Statistisches Bundesamt

Die neuen Pflege-Auszubildenden im Jahr 2023 sind im Schnitt 25 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt ist seit 2020 um zwei Jahre gestiegen

DURCHSCHNITTSALTER STEIGT WEITER AN

Das durchschnittliche Alter aller Auszubildenden ist in den vergangenen Jahren deutschlandweit um zwei Jahre gestiegen. 2020 lag das **Durchschnittsalter** aller Pflege-Auszubildenden in Deutschland noch bei 23 Jahren, Ende

2023 nunmehr bei **25 Jahren**. Dabei gibt es bemerkenswerte regionale Unterschiede: In allen östlichen Bundesländern (Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen) liegt das Durchschnittsalter bei 23 Jahren, hingegen in Baden-Württemberg, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen und Schleswig-Holstein bei 26 Jahren.

ZUNEHMEND BELIEBT BEI ÜBER 30-JÄHRIGEN

Beinahe jede fünfte Ausbildung (19 Prozent) zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann wurde 2023 erst im Alter ab 30 Jahren aufgenommen, 2020 hatte der Anteil bei 17 Prozent gelegen. Knapp über 4 000 beziehungsweise 7,4 Prozent der Ausbildungen wurden 2023 sogar erst im Alter ab 40 Jahren begonnen, etwas mehr als noch im Jahr 2020 (7 Prozent). Und 768 neue Auszubildende waren sogar schon 50 Jahre und älter. Ob diese Auszubildenden zuvor bereits eine andere Berufsausbildung absolviert hatten, wird in der Statistik nicht erfasst.

AUSBILDUNG IN TEILZEIT BLEIBT DIE AUSNAHME

Die Ausbildung zur Pflegefachfrau beziehungsweise zum Pflegefachmann ist grundsätzlich auch in Teilzeit möglich. Dies soll – so der Wunsch des Gesetzgebers – unter anderem Personen mit familiären Verpflichtungen die Ausbildung erleichtern und berufsbegleitende Aus-



bildungen unterstützen. Doch der Anteil an **Teilzeitausbildungen** unter den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen lag zum Jahresende 2023 bei gerade einmal **1,3 Prozent**, in den Vorjahren lag dieser bei 1 Prozent.

STATIONÄRE LANGZEITPFLEGE LIEGT AUF PLATZ ZWEI

Knapp über die Hälfte (52 Prozent) der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge fiel auf die Krankenhäu-

des Trägers der praktischen Ausbildung nicht ermittelt werden. Eine fast identische prozentuale Verteilung der Ausbildungsplätze gab es auch 2022.

VIELE AZUBIS SPRINGEN VORZEITIG AB

38 Prozent der Auszubildenden aus dem Absolventenjahrgang 2023 haben ihre Ausbildung **ohne Abschluss** beendet oder aufgelöst. Diese Quote ist im Vergleich zu anderen Berufsausbildungen recht hoch. Zum Jahresende 2022 lag sie beispielsweise in den dualen Ausbildungsberufen bei knapp 30 Prozent, 2019 bei 27 Prozent. Und bei den therapeutischen Ausbildungen wie Ergotherapie (16,5 Prozent), Physiotherapie (24,8 Prozent) und Logopädie (30,7 Prozent) war die Auflösungsquote ebenfalls

99 Prozent der Absolventen haben einen **generalistischen Abschluss** gewählt. Für die Spezialisierung Altenpflege haben sich nur 123 von über 33 000 Auszubildenden entschieden.

ser, etwa **ein Drittel** (34 Prozent) auf **vollstationäre Pflegeeinrichtungen**, 11 Prozent fielen auf ambulante Dienste. Bei 3 Prozent der neu abgeschlossenen Ausbildungsplätze konnte die Art

deutlich geringer als in der Pflege. Das jüngste Ergänzungsgutachten zur Landesberichterstattung Gesundheitsberufe in Nordrhein-Westfalen vom November 2023 empfiehlt daher, auch die

FAZIT

>> 1.

Die Zahl der Pflege-Auszubildenden ist hoch und 2023 nach einem leichten Dämpfer im Vorjahr wieder gestiegen. Das mit der "Ausbildungs-offensive Pflege" gesetzte Ziel, die Zahl der Auszubildenden bis 2023 um zehn Prozent gegenüber dem Referenzjahr 2019 zu erhöhen, wurde trotzdem verfehlt.

>> 2.

Die Auszubildenden, die zur Abschlussprüfung angetreten sind, hatten eine immense Erfolgsquote. Ein erheblicher Teil der Auszubildenden von 38 Prozent ist allerdings schon vorher abgesprungen. Im Vergleich mit anderen Gesundheitsberufen ist die Abbrecherquote in der Pflege hoch.

>> 3.

Die spezialisierten Abschlüsse in den Bereichen Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und Altenpflege im dritten Ausbildungsjahr sind kaum relevant. 99 Prozent der Auszubildenden haben sich für einen generalistischen Abschluss entschieden, nur circa 0,3 Prozent für die Spezialisierung Altenpflege.

allgemeine Schulbildung, die berufliche Vorbildung, die Staatsangehörigkeit und die Sprachkenntnisse zu erheben, um in einem analytischen Monitoringverfahren mit den entsprechenden Kennzahlen die Voraussetzungen und Faktoren für einen Ausbildungserfolg zu ermitteln.

SPEZIALISIERTE ABSCHLÜSSE SIND IRRELEVANT

Wie die neuen statistischen Werte aufzeigen, haben gut **99 Prozent** (33 144 Personen) einen **generalistischen Abschluss** als Pflegefachfrau oder Pflegefachmann gewählt. Nur 1 Prozent der Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2023 erwarben einen Abschluss mit den Schwerpunkten Gesundheits- und Kinderkrankenpflege (insgesamt 303 Abschlüsse) oder Altenpflege (insgesamt 123 Abschlüsse), die nach dem Pflegeberufegesetz weiterhin möglich sind. Die Abschlüsse Gesundheits- und Kinderkrankenpflege und Altenpflege werden dabei noch in zehn Bundesländern angeboten.

AUSBILDUNGSGEHALT HOCH, TENDENZ STEIGEND

Die durchschnittliche Ausbildungsvergütung im **ersten Ausbildungsjahr** (arithmetisches Mittel) lag 2023 bei **1 269 Euro** und somit 37 bzw. 63 Euro über den Durchschnittslöhnen der Jahre 2022 und 2021. Auszubildende im **dritten Lehrjahr** verdienen durchschnittlich **1 460 Euro**. Der Mittelwert der Pflege-Ausbildungsvergütung über alle

Ausbildungsjahre hinweg berechnet lag Ende 2023 bei **1 360 Euro**. Die Pflegeausbildung hat aller Wahrscheinlichkeit nach derzeit sogar die höchste Vergütung überhaupt, denn die beste Vergütung im dualen System weist die Milchtechnologie mit 1 307 Euro auf.

GESPALTENE MEINUNGEN IN DER BRANCHE

Hat die Generalistik in der Pflege damit ihre „Premiere bestanden“, wie in der Ärzte Zeitung nach der Veröffentlichung der aktuellen Zahlenwerte von Destatis zu lesen war?

Für Christine Vogler, Präsidentin des **Deutschen Pflegerats**, ist ganz klar, dass die Vorteile der generalistischen Pflegeausbildung erkannt sind und die Ausbildung sehr gut ankommt. In ihrer Verlautbarung zur Veröffentlichung der neuen Ausbildungszahlen betonte sie, dass „die Generalistik nicht mehr infrage gestellt werden sollte.“ Die Zusammenlegung der früheren Pflegeberufsabschlüsse zu einer Generalistischen Ausbildung habe die Qualität der Pflege verbessert, da sie den Austausch von Wissen zwischen den verschiedenen Versorgungsbereichen fördere. „Sowohl die Langzeit- als auch die Krankenhauspflege profitieren voneinander. Das führt zu einer umfassenderen und ganzheitlichen Versorgung der Patienten und Pflegebedürftigen“, so Vogler.

Auch Der **Arbeitgeberverband Pflege** (AGVP) stuft die neuesten Zahlen aus Wiesbaden als Beweis dafür ein, dass die Pflegeausbildung durch ihre Top-Aus-

bildungsvergütung und eine Job-Garantie beliebt sei.

Der Präsident des **Bundesverbands privater Anbieter sozialer Dienste** e.V. (bpa), Bernd Meurer, sieht indes den Umstand, dass die „Beinahe-Stagnation der Ausbildungszahlen als Erfolg gewertet wird“, als Beweis dafür, dass die Generalistik ein Irrweg sei.

Unabhängig von der Bewertung der Generalistik steckt die Pflege jedoch in der Demografie-Falle und wird es im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels auch in Zukunft bleiben. Michael Isfort vom Deutschen Institut für angewandte Pflegeforschung und Rechtswissenschaftler Thomas Klie schrieben dazu im Monitoring Pflegepersonalbedarf Bayern 2023 über die Perspektiven im Freistaat, die auch auf andere Länder übertragen werden können, dass Bayern bei einer stagnierenden Anzahl an Auszubildenden und ohne einen nennenswerten Zustrom von außen lediglich noch fünf Jahre in der Lage sein werde, die Personalstrukturen in den Einrichtungen zu halten oder sie geringfügig auszubauen. Für die Einrichtungen sei damit auf absehbare Zeit keine „Entspannung“ bezüglich der Personalsituation zu erwarten und der Konkurrenzdruck zwischen den Sektoren und zwischen den Einrichtungen um Personal werde weiter zunehmen. Dem ist (leider) bis auf Weiteres nichts hinzuzufügen. <<<

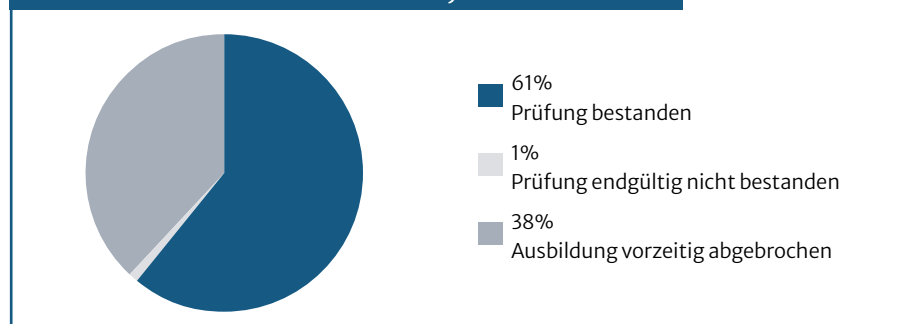
MEHR ZUM THEMA

Mehr zum Pflegeausbildungsindex auf

www.institut-sozialmanagement.de/projekte-und-referenzen/
(QR-Code scannen)



ABSCHLÜSSE IM ABSOLVENTENJAHRGANG 2023



Mehr als jeder Dritte hat die Ausbildung vorzeitig abgebrochen. Dafür ist die Erfolgsquote der ersten Prüflinge sehr hoch.

